



Behinderte in "normale" Schulen integrieren

Ein Expertentreffen der OECD

EB. Durch einen Kontakt aus Genf wurde die Fachstelle eingeladen an einem Expertentreffen der Internationalen Organisation für Zusammenarbeit und Entwicklung OECD teilzunehmen. Thema des Meetings war "Integration von Behinderten in die Grundschule; Auswirkungen auf das Schulgebäude".

Gesagt wurde vieles an diesem Meeting. Speziell darüber, was wirklich notwendig ist, um behinderte Kinder und Jugendliche den Besuch in einer "normalen" Schule zu ermöglichen. Die europäischen Teilnehmer erachteten, aufgrund der alten Bausubstanz in ihren Ländern, die Abschaffung der vorhandenen bekannten Barrieren und Hindernisse als vordringlichstes Problem. Viele Schulen befinden sich in bestehenden und alten Bauten mit einer grossen Anzahl von Barrieren, die Behinderte oft ausschliessen. Normen, welche die Minimalforderungen für Behinderte enthalten, sind praktisch in allen Ländern erhältlich. Doch mit Normen allein ist es nicht getan; es mangelt vorwiegend an der Durchsetzung. Das Argument der hohen

Kosten verhindert oft grundsätzliche Verbesserungen.

Nicht so in den USA. Dank guten Gesetzen und Lobbygruppen sind Schulbauten in den nordamerikanischen Staaten im allgemeinen auch für die Behinderten benützlich. Integration wird ernst genommen. Nichtbehinderte und Behinderte sollen gemeinsam zur Schule gehen oder fahren. An zwei Schulbeispielen zeigten die amerikanischen Experten, wie sie Nichtbehinderte und Behinderte zusammenbrachten:

Beispiel Frederick J. Gaenslen School in Milwaukee: In dieser Schule, die speziell auf körper- und geistigbehinderte Kinder und Jugendliche zugeschnitten ist, werden auch nicht-behinderte Schüler unterrichtet. Von den insgesamt rund 500 Schülern sind 300 nichtbehindert. Neben den speziell ausgebildeten Lehrern sind auch Pädagogen, Therapeuten usw. an dieser Schule tätig.

Beispiel Elementary School in Minnesota: Behinderte Schüler in eine "normale" Schule zu integrieren, war das

Konzept dieser Schule. Neben den 700 nichtbehinderten Kindern und Jugendlichen, gehen jetzt auch acht körperbehinderte Schüler in diese Schule. Die einzige, grössere spezielle Einrichtung für die behinderten Schüler, ein Therapieraum, wird kaum gebraucht. Nur in den Klassenräumen, in denen sich die behinderten Schülern befinden, wurde ein runder Tisch hineingestellt, um das gemeinsame Arbeiten unter den Schülern zu fördern. Unterstützt werden die Behinderten von zwei Pädagogen, die ihnen während und nach den Schulstunden, wenn nötig, unter die Arme greifen. Diese Pädagogen führen auch allfällige individuelle Anpassung aus, seien es nun bauliche oder technische.

Während das erste Beispiel wegen der Ghettoform sicher von vielen Behinderten abgelehnt würde, ist das zweite Beispiel eine interessante Lösung, die auch in der Schweiz möglich wäre. Möglich aber nur, in einem Schulgebäude ohne primären Barrieren und Hindernisse.

Sind Sie an weiteren baulichen Details für Schulbauten interessiert?

Die französische Vereinigung der Paraplegiker hat kürzlich eine interessante Broschüre zu den baulichen Anforderungen für Schulbauten herausgegeben. Zu bestellen ist diese Broschüre (nur französisch) bei:

ASSOCIATION DES PARALYSES DE FRANCE (APF)
17 Rld Auguste-Blanqui
F - 75013 Paris

Behindertengerechte Rettungswege

Schweizerische
Fachstelle
für
behindertengerechtes
Bauen

Centre suisse
pour
la construction
adaptée
aux handicapés

Centro svizzero
per
la costruzione
adatta
agli handicappati

Informationsbulletin

